Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 181. **Freitag den 4. August 1893.** **XI. Jahrg.**

Spekulation und Volkswirthschaft.

Wenn die im vorigen Jahre durchgeführten Vorarbeiten für die Ergänzungs- oder Vermögenssteuer in Preußen zu Grunde gelegt werden, so kann das Gesammtaktiv-Vermögen Deutschlands auf ca. 123,8 Milliarden geschätzt werden. Hiervon entfallen etwa 2½ Milliarden oder 2 Prozent auf gemünztes Gold, auf Währungsgold also, während die übrigen 98 Prozent, oder mindestens 121 Milliarden, aus anderen Werthen bestehen. Der Gesammtvorrath der Welt an Gold beträgt bekanntlich ca. 19 Milliarden Franks oder 15,2 Milliarden Mark, an Silber ca. 20 Milliarden Franks oder 16 Milliarden Mark. Das Nationalvermögen Deutschlands allein ist also achtmal so groß, als der Gesammtvorrath der Welt an Gold oder an Silber und viermal so groß als der Gesammtvorrath an Gold und Silber.

Diese Thatsache, sowie die weitere, daß es schon unmöglich ist, den Ausgleich der Geschäfte, die in Deutschland allein ausgeführt werden, durch Baarzahlungen oder Baarsendungen in Gold durchzuführen, daß aber im Ausgleiche der Geschäfte der Kulturstaaten untereinander die Baarsendungen nur zu einem verschwindend kleinen Bruchtheile stattfinden können, sollte von vornherein davon zurückschrecken, durch gewaltsame Austreibung des einen Edelmetalles, des Silbers, die vorhandenen Baarvorräthe künstlich zu verringern, da irgend eine durch Zufall oder durch Befürchtung gesteigerte Nachfrage nach Gold sofort eine Beunruhigung auf dem Geldmarkte hervorrufen muß. Thatsächlich treten diese Beunruhigungen von Zeit zu Zeit auf und ziehen dann unweigerlich Erhöhungen des Diskonts, Schädigungen im Handel und Verkehr, in Industrie und Landwirthschaft nach sich. Die Schädigungen aber, die Industrie und Landwirthschaft seit der Herrschaft des Goldwährungsfiebers zu erdulden haben, sind bekanntlich noch weitergreifend. Die Ausfuhr Deutschlands nach denjenigen Ländern, die eine unterwerthige Valuta besitzen, wird durch die Schwankungen und den Niedergang des Silberpreises im höchsten Maße behindert, während andererseits die Ausfuhr dieser Länder nach Deutschland bei dem niedrigen Stande der eigenen Valuta eine erhebliche Steigerung erfährt. Unsere Landwirthschaft aber, der ja gerade von den Ländern mit Silber- oder Papierwährung die vornehmste Konkurrenz gemacht wird, kann sich dieser Konkurrenz nicht mehr erwehren und geht dem sicheren Verfalle entgegen, wenn die Fortdauer der jetzigen Währungsverhältnisse beliebt wird.

Vergeblich ist es, die Anhänger der Goldwährung zu einer Darlegung der Vortheile des Ausschlusses des weißen Metalles zu veranlassen. Diese Herren bleiben dabei, auf die Entwerthung des Silbers hinzuweisen, die von ihnen nicht als eine Konsequenz der rücksichtslosen Austreibung des Silbers, der dadurch geschaffenen Zwangslage für alle übrigen Kulturvölker, der Nöthigung für diese letzteren, Darlehen nur in Gold abzuschließen oder durch Anhäufung von Goldmengen sich eine Art Goldwährung beizulegen, angesehen wird, sondern als eine Thatsache, die mit Naturnothwendigkeit erfolgen mußte, weil wie sie behaupten, das Silber aufgehört hätte, ein Edelmetall zu sein und insbesondere im Verhältnisse zum Golde in bisher noch nicht dagewesenen Qualitäten gefunden werde.

Diese Behauptung ist bekanntlich durchaus erfunden. 1892 wurden 188 531 Kilogramm Gold und 4 465 822 Kilogramm Silber produzirt, das Prozentverhältniß ist also 4,3 Gold und 95,7 Silber. Nun war es aber 1741—1760 ganz ähnlich: 4,4 Prozent Gold und 95,6 Silber. Es war aber bedeutend ungünstiger in anderen Perioden. So betrug es 1581 bis 1600 1,7 Prozent Gold und 98,3 Prozent Silber, 1801—1810 aber 1,9 Prozent Gold und 98,1 Prozent Silber. Mit anderen Worten: In den Jahren 1581—1600 wurde 58mal und 1801—1810 57mal so viel Silber wie Gold produzirt. Die Relation zwischen Gold und Silber hätte also konsequenterweise 1 : 58 und 1 : 57 sein müssen; sie betrug aber 1 : 12 und 1 : 15½, und zwar einzig und allein aus dem Grunde, weil eben Silber zu Geldzwecken allgemein verwendet wurde, während man heute alle Mittel in Bewegung setzt, um dem Silber die Funktion des Geldes zu entziehen.

Und wohlgemerkt: Alle diese Gewaltmaßregeln, deren gewichtige Nachtheile für das Erwerbsleben Deutschlands von einsichtigen Volkswirthen stets hervorgehoben werden, haben wir über uns ergehen lassen, weil angeblich das Geldwesen in der jetzigen Form am zweckmäßigsten eingerichtet ist. Der Finanzwirthschaft zuliebe muß das ganze übrige Erwerbsleben Deutschlands sich beugen und mit Verhältnissen fortarbeiten, die wir durchaus nicht vertragen können. Und dabei ist der ehemalige Bimetallist und jetzige Goldfanatiker Haupt, dem die deutschen Erwerbsverhältnisse ein Buch mit sieben Siegeln sind, der Prophet für unser Wirthschaftsleben.

Es wird nachgerade Zeit, daß endlich in der Währungsfrage wirthschaftliche Gesichtspunkte maßgebend werden; das vorhandene Gold Deutschlands im Betrage von 2½ Milliarden kann doch das übrige Gesammtvermögen Deutschlands im Betrage von 121 Milliarden nicht tyrannisiren.

Politische Tagesschau.

Ueber die neuen russischen Repressalien wird nunmehr amtlich mitgetheilt, daß durch das Zolldepartement den Hafen-Zollämtern vorgeschrieben ist, vom 20. Juli a. St. an von Schiffen, welche unter deutscher Flagge einlaufen, eine erhöhte Laststeuer d. i. ein Rubel pro Last beim Einlaufen und eben soviel beim Auslaufen zu erheben. Ferner wird gemeldet, daß der Finanzminister im Einvernehmen mit dem Minister des Auswärtigen verfügt hat, von den Boden- und Industrie-Erzeugnissen Deutschlands und seiner Kolonien vom 21. Juli a. St. an die Zölle mit einem 50prozentigen Zuschlag zu erheben. Dieser Zuschlag erfolgt für Waaren, welche in den §§ 1 und 2, Punkt 2 des Gesetzes vom 1. Juni a. St. 1893 benannt sind, zu den durch dieses Gesetz stipulirten erhöhten Zöllen; für alle anderen Waaren zu den Zöllen, die durch Tarif vom 11. Juni 1891 festgesetzt wurden. Die Verfügung tritt am 21. Juli a. St. in Kraft. Dieselbe erstreckt sich nicht auf Waaren, welche bei dem Inkrafttreten der Verfügung in den Zollspeichern lagern, und ebensowenig auf Waaren, deren Frachtbriefe den Zollämtern im Laufe des ganzen 21. Juli a. St. bis zum Schluß der Zollamtsstunden zugehen werden. — Aus privater Quelle hört noch der „Börsenkour.", daß das Hafengeld für Fahrzeuge deutscher Flagge noch weiter und zwar auf den doppelten Betrag, zwei Rubel pro Last, gesteigert werden soll.

Zur Reichssteuerreform schreiben die „Berl. Pol. Nachr.", nicht blos das Gebiet des Besteuerungswesens werde zur Vermehrung der Einnahmen in Anspruch zu nehmen sein, sondern auch die Betriebsverwaltungen des Reichs, insbesondere auch die Reichspostverwaltung, deren finanzielle Seite leider nicht zu ihrem vollen Rechte gelange. Dabei komme vor allem in Betracht die einseitige Berücksichtigung des Gesichtspunktes, dem Publikum angenehme und darum sehr populäre Erleichterungen über das wirkliche Verkehrsbedürfniß hinaus auf Kosten der Reichskasse zu gewähren. Dahin gehöre die Einrichtung des einheitlichen Packetportos, vermöge dessen für 50 Pfg. Packete von 5 kg. Gewicht von einem Ende des Reichspostgebiets zum andern gesandt werden können. Durch solche nicht ausreichend finanziell fundamentirte Einrichtungen würden die Einnahmen der Eisenbahnen aus dem Güter- und selbst dem Gepäckverkehr geschmälert. Wie die Dinge im Reiche einmal liegen, werde man sich den Luxus, auf Kosten der Reichskasse dem Publikum Annehmlichkeiten über das Verkehrsbedürfniß hinaus zu bieten, nicht mehr gestatten dürfen.

Im englischen Unterhause richtete der Abgeordnete Howard an die Regierung die Frage, was sie angesichts der Thatsache zu thun gedenke, daß Frankreich 201 Torpedoboote besitze, während England deren nur 83 habe? Frankreich sei im Kriegsfalle im Stande, die Handelsflotte daran zu verhindern, London und seine Umgegend zu verproviantiren. Der Kohlenvorrath in Gibraltar sei illusorisch und unnütz, da die Schiffe im Kriegsfalle es vorziehen würden, anderswo Proviant einzunehmen. — Der Sekretär des Marine-Ministeriums ertheilte die Antwort, daß die Regierung nicht erst auf eine Anfrage gewartet habe, um nothwendige Maßregeln zu treffen, sie sei aber nicht in der Lage, dieselben hier darlegen zu können.

Am 1. August wurde der Silberkongreß in Chicago eröffnet. Der Präsident hob in seiner Eröffnungsrede hervor, die Zurücknahme der Shermanakte ohne Ersatz durch eine andere Maßnahme würde der endgiltige Untergang des Silbergeldes als Werthmesser sein. Gold allein könnte eine hinreichende Grundlage für den Münzumlauf nicht bieten.

Nach Meldungen aus Buenos-Ayres stimmen die Kammern in der Wahl der Mittel zur Bekämpfung des Aufstandes nicht überein. Die feindliche Haltung der Deputirtenkammer gegenüber der Regierung hat sich verschärft. Die Regierung, welche die öffentliche Meinung auf ihrer Seite hat, ist entschlossen, energisch vorzugehen. — Nach einer Meldung des Bureau Reuter aus Rio de Janeiro fanden zwei Zusammenstöße in der Provinz Santa Catharina zwischen Aufständischen und Regierungstruppen statt, der eine bei Blumenau am 29. Juli, der andere am 31. Juli bei Desterro. Die Verluste beiderseits sind unbedeutend. Einem Gerüchte zufolge hat sich ein Theil der Regierungstruppen auf die Seite der Aufständischen geschlagen.

Eine Meldung des Bureau Reuter aus Mexiko besagt, die im Kriegsbudget herbeigeführten Ersparnisse, welche die Herstellung des Gleichgewichts zwischen den Einnahmen und Ausgaben ermöglichen und die Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen der Regierung sichern, werden im ganzen Lande günstig beurtheilt.

Die Klosterbäuerin.

Erzählung von Oskar Höcker.

(Nachdruck verboten.)

I.

Im Lammwirthshaus, das auf der Marktscheide zwischen den beiden Pfarrdörfern Weiningen und Gelzhofen liegt, ging es heut hoch her. Man feierte Kirmes, die berühmteste und ausgedehnteste im ganzen Land, denn sie währte vier Tage.

Auf dem freien Platz vor dem Wirthshaus erhoben sich Verkaufs- und Schaubuden aller Art. Selbst Karrussels fehlten nicht. Die Dörfler der Umgegend wallfahrteten zur Kirmeszeit fleißig nach dem Lammwirthshaus, theils um sich dort beim Tanz zu vergnügen, theils um in der kleinen Budenstadt allerlei Einkäufe zu machen.

Aus dem Tanzsaal erklangen am heutigen Sonntag die Fiedeln, dazwischen schmetterten die Trompeten und brummte die Baßgeige. Die Burschen und Mädchen drehten sich im flotten, fast übermüthigen Reigen und die schrillen Juhurufe einzelner Tänzer wurden immer häufiger.

Die Gelzhofener Gemeinde war der von Weiningen nicht eben hold und ebenso umgekehrt; es bestand zwischen beiden Dörfern eine Eifersucht, die schon aus grauer Vorzeit her datirte; doch kein Mensch kannte mehr die Ursache ihrer Entstehung. So war es denn auch ein altes Herkommen, daß zwischen der jüngeren Generation der beiden Dörfer kein Ehebündniß geschlossen ward. Dieser Brauch hinderte aber die Burschen und Mädchen nicht, auf der Kirmes flott miteinander zu tanzen. Daß dabei in so manchen Herzen der Funke der Liebe erglühte, die wenig nach der bestehenden Feindschaft der beiden Dorfgemeinden fragte, läßt sich denken. Liebestragödien gehörten daher in der Chronik dieser Ortschaften zu keiner Seltenheit, zumal die Gelzhofener und Weininger Alten mit trotziger Zähigkeit an den herkömmlichen Bräuchen ihres Gemeindewesens hingen.

Die zahlreichen und geräumigen Lokalitäten des Lammwirthshauses waren heute mit Gästen dicht besetzt. Nur an einem kleineren Tische, der im Zimmer rechts vom Tanzsaal stand, saß ein vereinzelter Gelzhofener Bauer, beide Arme vor sich hingestemmt, mit einem Gesicht, das nicht nach Festtag aussah. Kein Mensch kümmerte sich um ihn, und das schien ihm gerade recht zu sein. Zuweilen lachte er grimmig auf und leerte dann stets das vor ihm stehende Weinglas. Seine ziemlich geröthete Nase bewies, daß er im Trinken etwas zu leisten vermochte.

Plötzlich fuhr er zusammen. Eine schwere Hand hatte sich auf seine Schulter gelegt und eine heisere Baßstimme rief:

„Na, Kellermaier, hältst Du Zwiesprach mit Deinem Gewissen?"

Erschreckt wandte sich der Bauer um. Vor ihm stand ein starkknochiger Geselle mit unheimlich leuchtenden Augen, einem verwilderten Gesicht, struppigem Bart und kurzgeschorenem schwarzbraunem Haar.

„Ach so," erwiderte Kellermaier, sich zu einem Lachen zwingend, „Du bist's, Jobst. Da setz' Dich her, 's ist genug Platz für uns Zwei."

Der Ankömmling folgte der Einladung. Es war der Gesell des Schmieds von Gelzhofen. Erst seit kurzem befand er sich im Dorf, hatte aber schon „dicke Freundschaft" mit dem Kellermaier geschlossen, wie die Leute im Dorfe sich zuraunten, und in der That paßte das Paar vortrefflich zu einander.

Kellermaier schob dem Gesellen sein Weinglas hin, das dieser auf einen Zug leerte.

„Siehst ja garnicht nach Kirmes aus," meinte Jobst.

„Der Teufel mag ein lustiges Gesicht schneiden," gab der Bauer mürrisch zurück, „wenns einem an die Nieren geht."

„Was giebt's denn schon wieder?"

„Was wird 's geben — Geldnoth. Der Henker hole das verwünschte Metall."

Jobst lachte. „Ich hab' mein Lebtag kein Geld gehabt und bin doch so fidel. Man muß nur Philosophie besitzen, verstehst Du, Philosophie!"

„Ach laß mich in Ruh' mit Deinen fremdländischen Worten."

Jobst rückte jetzt näher an den Bauer heran und flüsterte ihm zu: „Ich hab' gute Nachricht für Dich. Der Rehbock und ein Rudel Kälber wechseln wieder drüben auf dem Grenzrevier. Ich hab ihr Lager erkundet."

Die mürrische Miene Kellermaiers machte einer hellen Freude Platz. Gleich nachher raunte er seinem Vertrauten ängstlich zu:

„Sprich leiser, der Kuhnt ist in der Nähe."

Jobst blickte sich rasch um. Richtig, unweit des Tisches stand der fürstliche Revierförster, in den Tanzsaal spähend.

„Was hat denn der auf dem Korn?" flüsterte Jobst.

„Er steigt der Resi vom Holzhofe nach."

„Hui! Wenn das der alte Grüninger wüßte."

„Nenn' den Namen nicht," brummte Kellermaier, „sonst geht mein letzter Rest von guter Laune zum Teufel." Auf einen fragenden Blick von Jobst fuhr er fort: „Der Kerl hat mich um die ganze Kirmesfreude gebracht."

Jobst wollte Näheres wissen, aber Kellermaier hüllte sich in Schweigen.

„Ich werd' es Dir noch sagen. Kannst mir da vielleicht einen guten Rath geben. Es soll Dein Schaden nicht sein."

„Wenn's Geld giebt," jauchzte Jobst auf, „so bin ich zu allem bereit."

„Ich denke, Du machst Dir nichts daraus?" höhnte der Bauer.

„Nur wenn ich keins hab'," lachte der Schmiedegeselle. „Aber ohne Passion bin ich nicht, und ich sag' Dir, hier in der Gegend wäre ein Geschäft zu machen, wenn man nur ein kleines Kapital besäße."

Kellermaier blickte ihn forschend an.

„Hast Du nicht auch Deine Passion?" raunte der Geselle ihm zu, während er ihn recht unsanft in die Seite stieß. „Wenn

Die **siamesische Regierung** hat nun auch die **Garantieforderung Frankreichs**, die bekanntlich über die Bedingungen des Ultimatums hinausgehen, angenommen. Wie sauer der Apfel auch sein mochte in den sie damit hineinbeißen mußte, aber die französischen Kriegsschiffe und Kanonen sind überzeugende Argumente. Frankreich wird nun den Fluß und den Hafen von Chantaboon besetzen, bis die vollständige Räumung des linken Mekong-Ufers durch die Siamesen erfolgt sein wird. Sitzt nun am linken Mekong-Ufer ein siamesischer Stamm, der den Anweisungen der Regierung zu Bangkok nicht Folge leistet, dann behält Frankreich einfach Fluß und Hafen von Chantaboon. Wir glauben überhaupt nicht, daß die Franzosen diese Position wieder aufgeben werden. Ferner darf Siam in den Gegenden, welche an französisches Schutzgebiet, sei es Kambodscha oder Anam, grenzen keinerlei militärische Macht unterhalten und es darf auf den Gewässern des großen Sees und auf dem Mekong keine Kriegsschiffe verkehren lassen. Frankreich behält natürlich das Recht, Truppen in den Grenzgebieten zu unterhalten und nach Belieben Kriegsschiffe den Mekong hinaufzuschicken. Denn auch in der Abmachung mit England wegen Bildung einer neutralen Zone hat sich Frankreich volle Schifffahrtsfreiheit auf dem Mekong bis in die neutrale Zone hinein vorbehalten. Die Blockade der siamesischen Küste ist nunmehr aufgehoben. Die britischen und deutschen Kriegsschiffe sind dem Menam hinaufgedampft und liegen jetzt vor Bangkok.

Die russische Regierung fordert vom Hofe zu Peking Aufklärungen über die **Konzentrirung großer chinesischer Streitmassen** in der Nähe des **Pamirs**, um danach ihre Maßnahmen treffen zu können. Nach anderweiten älteren Meldungen wurden die chinesischen Truppenzusammenziehungen durch vorangegangene Truppenkonzentrationen veranlaßt.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. August 1893.

— Se. Majestät der Kaiser unternahm, wie aus Cowes gemeldet wird, am Mittwoch früh eine Kreuzungsfahrt an Bord der kaiserlichen Yacht „Meteor." An der Wettfahrt um den Schild des Kaisers haben zwei Yachten theilgenommen. Bei der Segelwettfahrt um den „Queens Cup" am Dienstag ging Lord Dunravens „Valkyrie" als erste Yacht durch das Ziel, welche die Fahrt in 3 Stunden 58 Minuten 15 Sekunden zurücklegte. Der „Meteor", an dessen Bord sich Kaiser Wilhelm befand, hatte einen Record von 4 Stunden 13 Minuten 4 Sekunden. Der „Meteor" hat aber schließlich doch den Pokal der Königin davongetragen, weil die „Valkyrie" sich während der Wettfahrt eine Unregelmäßigkeit zu Schulden kommen ließ. Der Kaiser hatte bemerkt, daß die „Valkyrie" vom vorgeschriebenen Kurs abwich, um Vorsprung zu erhalten, und hißte sofort die Flagge als Einspruch dagegen Nach der Wettfahrt trat der Segelrennenausschuß des königlichen Yachtklubs, dem die Unregelmäßigkeit der „Valkyrie" gemeldet worden war, zusammen und entschied nach zweistündiger Berathung, daß die „Valkyrie" schuldig und der Ehrenpreis der Königin folglich dem „Meteor" zuzusprechen sei, der als zweite Yacht am Ziele angelangt war. Der Kaiser ließ sofort die Siegesflagge auf dem „Meteor" hißen und wurde von allen Seiten warm beglückwünscht. Bei dem Mahle im Yachtklub, dem außer dem Kaiser und dem Prinzen von Wales, der Herzog von York, der Herzog von Cannaught, Prinz Heinrich von Battenberg und noch 28 Gäste, darunter Lord Ormonde, Admiral Commerell, und Lord Dunraven und Lord Brassey beiwohnten, brachte der Prinz von Wales die Gesundheit des Kaisers aus. Der Kaiser trank auf das Wohl des königlichen Yachtgeschwaders. Die Kapelle der „Hohenzollern" spielte während des Essens.

— Der Reichskanzler Graf Caprivi ist, wie man der „Schles. Ztg." berichtet, von seinem Venenleiden soweit wiederhergestellt, daß er sich den größten Theil des Tages über frei bewegen kann. Eine Unterbrechung in den Vorträgen und der Erledigung der laufenden Geschäfte ist übrigens während der ganzen Dauer der Unpäßlichkeit des Kanzlers nicht erfolgt. Trotz der sogenannten stillen Jahreszeit ist eine Abnahme in der Zahl und der Dringlichkeit der Geschäfte des Reichskanzleramts nicht zu bemerken. Mit Rücksicht auf die Größe der Arbeitslast, die auf den Schultern des ersten Reichsbeamten auch während der nächsten Zeit noch liegen dürfte, erscheint es fraglich, ob Graf Caprivi, was ursprünglich in seinem Wunsch und seiner Absicht lag, an den Kaisermanövern wird theilnehmen können. Ueberdies dringen auch die Aerzte darauf, daß die von ihnen für unbedingt erforderlich gehaltene Kur in Karlsbad nicht zu spät angetreten werde.

— Der preußische Eisenbahnminister hat den königl. Eisenbahndirektionen Grundsätze für die Einrichtung des Eisenbahnverkehrs in Cholerazeiten zugehen lassen, denen Anweisungen beigegeben sind, welche die Behandlung der Eisenbahnpersonen- und Schlafwagen bei Choleragefahr, die Ausführung des Desinfektion bei Cholera vorschreiben und außerdem genaue Verhaltungsmaßregeln für das Eisenbahnpersonal bei choleraverdächtigen Erkrankungen auf der Eisenbahnfahrt ertheilen.

— Der kaiserliche Gouverneur Eugen Zimmerer ist aus Kamerun in Berlin eingetroffen.

— Der kaiserliche Kommissar Dr. Peters, der seinen Urlaub unterbrechen mußte, um die deutsch-englischen Vertragsverhandlungen zu führen, hat diesen jetzt wieder aufgenommen und am Mittwoch mit viermonatlichem Urlaub Berlin verlassen. Er geht zunächst nach Köln, am Donnerstag nach London und Cowes und am 11. August ab Southampton auf dem „Fürsten Bismarck" nach Amerika, wo er zwei Monate bleibt. Er wohnt in Chicago dem ethnologischen Afrikakongreß bei.

— Der Vorsitzende der konservativen Reichstagsfraktion, Frhr. v. Manteuffel-Crossen, ist am Dienstag zum Kurgebrauch nach Karlsbad gereist.

— Wie aus angeblich gut unterrichteter Quelle verlautet, gedenkt der polnische Exprimas Kardinal Graf Ledochowski im Laufe des Sommers sich nach Berlin und nach Posen zu begeben, und zwar soll es sich dabei um die Ausführung eines Planes handeln, welcher bereits von der letzten Romfahrt Kaiser Wilhelms datirt. Bekanntlich hat der Kaiser dort den jetzigen Präfekten der Propaganda fide mit großer Aufmerksamkeit behandelt und u. a. die Hoffnung ausgesprochen, den Kirchenfürsten einmal in Berlin wiederzusehen. Augenblicklich weilt der Kardinal in Luzern, wo er die heiße Jahreszeit verbringt. Von dort aus dürfte auch der Besuch in Deutschland erfolgen.

— Das „Posener Tageblatt" erwähnt ein dort kursirendes Gerücht, wonach der Abgeordnete von Koscielski die Verleihung des Grafentitels abgelehnt haben soll.

— Der Verein deutscher Studenten an der Berliner Universität hatte im Februar d. J. den Professor Dr. Brecher zu seinem Ehrenmitglied ernannt. Der derzeitige Rektor der Universität Professor Dr. Virchow versagte seine Genehmigung, weil Männer, die der Universität nicht angehörten, auch nicht Ehrenmitglieder deutscher Verbindungen sein dürften. Der Verein deutscher Studenten beschwerte sich deshalb beim Kultusminister, der wie folgt entschied: Ich wünsche den studentischen Vereinen diese akademische Freiheit, so lange sie dieselbe nicht mißbrauchen, erhalten zu sehen und habe deshalb auch für den vorliegenden Fall nichts dagegen zu erinnern, daß der in der Eingabe vom 12. April bezeichnete Gelehrte von dem Verein als Ehrenmitglied geführt wird. Dem Herrn Rektor der Universität habe ich von diesem Erlasse Kenntniß gegeben.

— Wie der Voss. Ztg." aus Heidelberg gemeldet wird, erhielt eine Heidelberger Abordnung vom Fürsten Bismarck auf die Einladung, bei seiner Rückreise von Kissingen nach Heidelberg zu kommen, eine ablehnende Antwort. Leipzig, Stuttgart und Köln hätten infolge früherer Zusicherungen das Vorrecht seines Besuches.

— Zur Stichwahl in Alsfeld hat der dortige freisinnige Wahlverein folgende Erklärung veröffentlicht: „Bei der am 2. August stattfindenden Stichwahl können wir unseren Anhängern keinen der beiden in Betracht kommenden Kandidaten empfehlen. Wir wünschen aber, daß kein freisinniger Wähler einem antisemitischen Kandidaten seine Stimme giebt".

— Der Wißmann-Dampfer ist, wie der Ausführungs-Kommission des deutschen Antisklavereikomitees gemeldet wird, am 12. Juni in Mpimbi vom Stapel gelaufen und am 16. Juni in Port Johnston am Südende des Nyassa angekommen, wo Kessel und Maschine eingesetzt werden. Die Kommissare des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika und des deutschen Antisklavereikomitees — Lieutenant Primel und Wyneken — sind am 23. Juni in Mpimbi eingetroffen. Nach den dort vorliegenden Nachrichten ist Major von Wissmann nach dem Tanganjika marschirt.

— Verplappert hat sich neulich das „Berliner Tageblatt". Es war nämlich folgender Satz in demselben zu lesen: „Herr v. Schelling ist zu redlich und zu rechtschaffen gesinnt, als daß er es nöthig hätte, ein Judenfreund zu sein." Aus diesem Satze folgt, daß die Juden-Freunde in der Regel nicht redliche und rechtschaffene Leute sind. Für dies Zugeständniß kann man dem Blatte des Herrn Mosse aufrichtig dankbar sein. Es wird die Judenschützer ja wohl zu beurtheilen verstehen.

Bonn, 2. August. Das 75jährige Jubiläum der hiesigen Universität wurde gestern Abend durch einen von 1200 Studenten dem Rektor Professor Sämisch dargebrachten Fackelzug eingeleitet. Heute Abend findet ein großer Kommers in der Beethoven-Halle, morgen ein Festaktus in der Aula statt.

Ausland.

London, 2. August. Ein offenes Schreiben Gladstones rechtfertigt das Verbleiben der irländischen Mitglieder in dem Reichsparlamente.

Petersburg, 2. August. Am 11. d. Mts. siedelt der Kaiser in das Lager von Kraßnoje Sselo über, um dort den Manövern beizuwohnen. Von dort kehrt die kaiserliche Familie nach Peterhof zurück, um am 21. oder 22. d. Mts. zur See nach Libau und von dort nach Dänemark zu reisen. — Am 22. d. Mts. findet die Grundsteinlegung im neuen Libauer Kriegshafen statt, und zwar in Gegenwart der kaiserlichen Familie.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 1. August. (In eine recht üble Lage) ist kürzlich der Schmiedemeister St. in Culm. D. durch das Verschwinden seiner Ehefrau versetzt worden. Nachdem diese Ziegen, Betten, Kleider und sonstige Habseligkeiten heimlich bei Seite geschafft, verschwand auch sie zur gelegenen Stunde, den Mann ganz allein zurücklassend. Man nimmt an, daß die Ungetreue in Hamburg bei ihrer Tochter weilt.

Schwetz, 31. Juli. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich in dem Dorfe Fünfmorgen; der Arbeiter S., ein rüstiger Mann von 28 Jahren, kam müde vom Fischfang nach Hause und legte sich auf den Boden schlafen; nach kurzer Zeit brach in dem Hause Feuer aus, welches sehr rasch um sich griff und das mit Stroh gedeckte Gebäude in wenigen Augenblicken in Asche legte; leider ist es dem auf dem Boden schlafenden Manne nicht mehr gelungen, sich zu retten; der verkohlte Leichnam wurde später gefunden.

Schwetz, 1. August. (Schlimme Folgen bei Kinderspielen). Am Ablaßtage kaufte ein Knabe eine sogenannte Kinderpistole und vergnügte sich nun mit anderen Knaben damit, die Pistole an den Ohren seiner Altersgenossen knallen zu lassen. Vermuthlich infolge dieses Knalles klagte der Knabe L. über heftige Schmerzen im Kopfe. Nach drei Tagen bereits stellte sich Gehirnentzündung heraus und bald darauf war der 11jährige Junge eine Leiche.

Marienwerder, 1. August. (Bürgermeisterstelle betr.) Der Bezirksausschuß hat den Beschuß der Stadtverordnetenversammlung genehmigt, durch welchen das Gehalt unserer neu auszuschreibenden Bürgermeisterstelle auf 4500 Mk. festgesetzt wird. Wie schon erwähnt, hat eine Anzahl Bürger in einer Petition an die Stadtverordnetenversammlung das Ersuchen gerichtet, unter Aufhebung des Beschlusses bezüglich der Ausschreibung der Stelle die Wiederwahl des bisherigen Bürgermeisters Herrn Würtz vorzunehmen. Nach Vortrag der Petition durch den Schriftführer der Versammlung verlas der Stadtverordnetenvorsteher eine persönliche Erklärung, worin er unter Hinweis auf die Bestimmungen der Städteordnung, wonach die Stadtverordneten bei ihren Entschließungen an keinerlei Instruktionen und Aufträge gebunden sind, aufs entschiedenste gegen das Vorgehen der Petenten Verwahrung einlegte. Die Versammlung könne den einmal gefaßten Beschluß nicht umstoßen, denn sie würde damit einen Präcedenzfall schaffen, der zu den bedenklichsten Folgen führen müßte. Der Stadtverordnetenvorsteher las sodann den Wortlaut der Bekanntmachung vor, durch welche die Bürgermeisterstelle ausgeschrieben werden soll. 11 Stadtverordnete erklärten sich für Erlaß der Bekanntmachung, 11 dagegen. Der Stadtverordnetenvorsteher entschied sich für Veröffentlichung der Bekanntmachung und damit für Neuausschreibung der Stelle. Die wiederholten Erörterungen der Stadtverordnetenversammlung über die Besetzung der Bürgermeisterstelle haben in der Bürgerschaft eine Bewegung hervorgerufen, welche noch lange nicht zur Ruhe kommen wird. Auf welchem Standpunkt gegenüber der in Betracht kommenden Frage man auch stehen mag, zweifellos steht der Bürgerschaft das Petitionsrecht zu, zweckmäßig ist es allerdings nicht, daß von demselben erst Gebrauch gemacht worden ist, als bereits feste Beschlüsse vorlagen.

Pr. Stargard, 2. August. (Unwetter). Im südlichen Theile des Kreises ging gestern ein furchtbares Unwetter nieder. Nach furchtbarem Gewitter trat ein heftiger Hagelschlag ein, welcher die Ernte in acht Ortschaften fast vollständig vernichtete. In Hagenort und Hütte fielen Hagelkörner von der Größe eines Hühnereis, welche alle Fensterscheiben zertrümmerten und sogar das Vieh auf dem Felde verwundeten. Der Sturm beschädigte mehrere Gebäude und warf zwei Scheunen um.

Marienburg, 1. August. (Apothekenverkauf). Die Adlerapotheke hierselbst, Herrn Apotheker Schulz gehörig, ging für 190 000 Mk. an einen Herrn Grundemann aus der Provinz Posen über. Herr Schulz zahlte für die Apotheke vor etwa 6 Jahren 172 000 Mk.

Sedlinen, 1. August. (Zur Warnung). Manchmal kann es auch verhängnißvoll werden, einen Hund allein im Hause zurückzulassen. In voriger Woche war bei dem Haltestellenaufseher Herrn R. der Hund im Zimmer geblieben, während die Bewohner des Hauses beim Fortbringen von Heu beschäftigt waren, die Lampe aber brennend auf dem Tische stand. Der Hund hat nun wohl die Lampe umgestoßen und diese hat die Sachen in einem Kleiderspinde, welches am Tische stand, entzündet. Jedenfalls ist wenig Petroleum im Bassin der Lampe gewesen, sonst hätte das Feuer wohl größere Dimensionen angenommen, während es jetzt im Keime erstickt werden konnte.

Elbing, 1. August. (Gerechte Strafe). Am 14. Mai d. Js. hatten mehrere hiesige Radfahrer einen Ausflug gemacht und passirten bei dieser Gelegenheit auch Plohnen. Auf der Brücke dortselbst standen mehrere Knechte und Dienstmädchen. Der Knecht Boenke stieß dem letzten der Radfahrer einen Stock in das Rad, wodurch letzteres zu Fall kam, und mißhandelte mit seinem Stocke in Gemeinschaft mit dem Knechte Hinz mehrere Radfahrer derart, daß zwei derselben 14 Tage arbeitsunfähig waren. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte in seiner heutigen Sitzung die beiden Knechte zu einem Jahre bezw. neun Monaten Gefängniß.

Königsberg, 1. August. (Eine verhängnißvolle Verwechselung) hat den Inhaber von Luisenhöh, Herrn Schalkau, plötzlich auf das Krankenbett geworfen. Derselbe ergriff heute früh statt einer Selterflasche eine Flasche mit Karbol und leerte einen beträchtlichen Theil des Inhalts. Die ätzende Säure hat dem Bedauernswerthen so schwere Verletzungen an den inneren Organen zugefügt, daß die schleunigst hinzugezogenen Aerzte seinen Zustand noch als recht besorgnißerregend ansehen.

Aus dem Samlande, 31. Juli. (Vom Blitz getödtet) wurde ein junges Mädchen in Sorgenau. Die Familie des Fischers Schock war in einem Zimmer versammelt. Plötzlich fuhr ein Blitz in das Haus und tödtete die 17jährige Tochter des Hauses. Gleichzeitig wurde vom Blitzschlag ein schon erwachsener Sohn derartig verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die übrigen im Zimmer anwesenden Personen sind mit dem Schreck davongekommen.

Fordon, 31. Juli. (Die Weichselbrücke) geht ihrer Vollendung entgegen; am letzten Bogen zwischen den Wasserpfeilern und den letzten Jochen zwischen den Landpfeilern wird emsig gearbeitet.

Inowrazlaw, 30. Juli. (Bayrische Mastochsen). In unserer Gegend treffen jetzt große Transporte bayrischer Mastochsen ein, welche zu billigen Preisen, der dort herrschenden Futternoth wegen, angekauft sind. Die Thiere werden zur diesjährigen Saatbestellung verwendet und alsdann auf Mast gestellt. Da in Kujawien vorwiegend Rübenbau getrieben wird, können die Schnitzel auf diese Weise nutzbringend verwerthet werden.

Gnesen, 31. Juli. (Gnadenakt). Der Ziegler Wladislaus Studzinski aus Kossakowo, welcher am 14. April d. Js. vom hiesigen Schwurgericht wegen Mordes und Brandstiftung zum Tode und zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt und dessen Revision vom Reichsgericht verworfen worden ist, ist vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Gnesen, 31. Juli. (Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich heute Nachmittag auf dem hiesigen Bahnhofe. Der Hilfsbremser Wilhelm Melchert aus Inowrazlaw gerieth beim Rangiren zwischen die Puffer, wodurch ihm die Brust derart zerquetscht wurde, daß er auf der Stelle todt war.

Köslin, 2. August. (Dem Regierungspräsidenten d'Haussonville) ist nun seine sofortige Versetzung nach Kassel amtlich zugegangen. Zu seinem Nachfolger ist der Kabinetssekretär v. d. Reck ernannt worden.

Wongrowitz, 30. Juli. (Vom Blitz erschlagen). Am 27. d. M., nachmittags gegen 5 Uhr, wurden auf dem Dominium Dombrowko gelegentlich des Setzens eines Roggenschobers zwei Männer (26—28 Jahre alt und verheirathet) vom Blitz erschlagen und drei Personen, darunter der Inspektor des Gutes, betäubt. Der Blitz entzündete die gerade im Abladen begriffene Fuhre Roggen, so daß dieselbe lichterloh brannte. Leider fiel der eine der beiden Erschlagenen, welcher das Abladen des Roggens besorgt hatte, in das Feuer und verkohlte noch theilweise. Der andere Erschlagene stand vorher auf der Schoberrüstung und nahm Garben ab. Die brennende Fuhre wurde rasch umgeworfen und der erschlagene Mann herausgeholt. Der Wagen blieb unversehrt. Der Inspektor erholte sich sehr bald; auch die beiden anderen Betäubten sind wieder auf dem Posten. Am nämlichen Tage tödtete der Blitz um dieselbe Zeit eine Frau beim Roggenbinden auf dem Gute Wisniewo.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. August. 1893.

— (Stellvertretung). Der Standesbeamte für den Bezirk Wibsch, Herr Rittergutsbesitzer v. Parpart, verreist für 8 Wochen. Seine Vertretung übernimmt Herr Lehrer Dost-Heimsoot.

— (Die Ersatzreserve). Die in diesem Jahre zur Ersatzreserve ausgehobenen Mannschaften werden, wie der „Pos. Ztg." von amtlicher Seite mitgetheilt wird, **nicht mehr zu Uebungen herangezogen**. Da bei der diesjährigen Aushebung der Rekrutenbedarf für das stehende Heer auch trotz der erheblichen Verstärkung vollständig gedeckt ist, so werden die Ersatzreserven in Friedenszeiten von Uebungen jedenfalls verschont bleiben. Ueber die spätere Verwendung oder Zutheilung zur Landwehr 2. Aufgebots oder Landsturm sollen demnächst nähere Bestimmungen erlassen werden.

— (Zum Verkehr mit Rußland). Die königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg macht bekannt: Die russischen Anschlußbahnen haben eine zeitlang die Uebernahme von Gütern verweigert, deren Frachtbriefe in der Adresse nicht die genaue Angabe der Straße und Hausnummer des Empfängers enthielte. Die betr. Güter sind infolge dessen

---

schon die Wilderei ein armseliges Gewerbe ist, und die Harzkratzerei dazu."

„Schweig' still" unterbrach ihn Kellermaier furchtsam, sich erschreckt nach dem Revierförster umsehend, der jedoch inzwischen in dem Tanzsaal verschwunden war.

„Gestern war der Lorenz bei uns in der Schmiede," erzählte Jobst. „Ich gab ihm dann ein Stück Weges das Geleit und schloß Freundschaft mit ihm. Ich sage Dir, das ist ein Hauptkerl."

Ich weiß, weiß," nickte Kellermaier, „der gefürchtetste Pascher in der Runde."

„Ein Filou," bestätigte Jobst unter Lachen, „wie es kaum einen zweiten giebt. Donnerwetter, ja, der hat mir zu seinem Metier Lust gemacht. Nur ein bischen Geld zum Anfang und man kanns zum wohlhabenden Manne bringen. Aber," sagte er mehr zu sich selbst, „ich werde mir schon den elenden Mammon verschaffen und zwar in kurzer Zeit."

„Vielleicht kann ich Dir auch zu einem hübschen Geldverdieust verhelfen," äußerte Kellermaier, dem Genossen wohlwollend zublinzelnd.

Es entstand jetzt im Zimmer eine Bewegung, und alles drängte dem Saale zu, aus dem scheltende Stimmen ertönten.

„Was giebts denn?" fragte Jobst, der sich der neugierigen Menge anschloß.

„Ei," erwiderte ein Gelzhofener Bursche lachend, „der Toni hat mit der Klosterbäuerin schon sechsmal getanzt und will auch jetzt noch nicht von ihr lassen. Da haben die Weininger aufbegehrt."

In der That sah sich der genannte Toni von mehreren Weininger Burschen umringt, und ihre Gesten zeigten an, daß sie zu einer Schlägerei nicht übel aufgelegt waren. Doch da trat ein alter Weißbart hinzu, vor den alle ehrerbietig zurückwichen.

Es war der Schultheiß von Weiningen.

„Ruh und Fried, ihr Burschen!" rief er mit erhobener Hand. „Wehe dem, der das Fest stört!

(Fortsetzung folgt.)

auf den Uebergangsstationen so lange zurückbehalten worden, bis die verlangte Vervollständigung der Frachtbriefadresse erfolgt war. Das russische Eisenbahn-Departement hat dies Verfahren als unzulässig erklärt. Die genannte Behörde führt aus, daß auf Grund des Artikels 7 der internationalen Konvention der Versender für die Richtigkeit der im Frachtbriefe enthaltenen Angaben verantwortlich ist und für alle Folgen haftet, welche möglicherweise durch unrichtige, ungenaue bezw. unvollständige Angaben entstehen könnten. Deshalb dürfen die Eisenbahnen nicht die Annahme von Gütern verweigern, welche mit internationalen Frachtbriefen befördert werden, in denen die Adresse des Empfängers (Domicile, Wohnort) nicht genau angegeben ist und ferner dürfen sich die Bahnen auf keinen Fall durch irgend welche Unterschriften verpflichten, die Verantwortlichkeit für die Folgen zu tragen, welche aus der Unvollständigkeit der Adresse entstehen könnten.

— (Die Minister des Innern und für Handel und Gewerbe) haben entschieden, daß das Ausspielen geringfügiger beweglicher Gegenstände beim Hausirhandel als eine Art des Waarenverkaufs anzusehen ist und daher den Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe unterliegt.

— (Die Umrechnungskurse) an den Eisenbahnkassen sind bis auf weiteres festgesetzt für österreichische Währung auf 165 Mk. per 100 Gulden, für russische auf 218 Mk. per 100 Rubel.

— (Beförderung erkrankter Arbeiter). Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Beförderung plötzlich bei der Arbeit oder dem Gewerbebetrieb verwundeter oder erkrankter Arbeiter, soweit sie auf ärztliche Anordnung zum Zweck der Ueberführung in ein Krankenhaus erfolgt und der Raum es zuläßt, im Gepäckwagen der Personenzüge stattfindet. Von dem Transportirten und dessen Begleitern ist der Fahrpreis dritter Klasse zu erheben, die Beförderung der Krankenkörbe frachtfrei zu bewirken.

— (Abänderung der Quittungskarten). Wie bereits amtlich veröffentlicht worden ist, sollen die Quittungskarten für die Invaliditäts- und Altersversicherung, unbeschadet des Verbrauchs vorhandener Vorräthe, künftig zwar in der bisherigen Form und Farbe, jedoch aus einem geeigneteren Stoffe hergestellt werden. Aber auch das auf die Karten gedruckte Formular wird einige Abänderungen erfahren. Die erheblichste ist, daß die Karten künftig statt der bisherigen 52 Felder, deren 56 erhalten werden, und daß diese nicht mehr mit eingedruckten Ziffern versehen sind. Das Gesetz nennt als Mindestzahl der Felder 47. Durch die Vermehrung auf 56 werden die Unzuträglichkeiten beseitigt, die sich daraus ergeben, daß mehrfach während desselben Kalenderjahres Marken für 53 Beitragswochen einzukleben sind; auch wird das Umtauschgeschäft sich nicht mehr in demselben Umfange wie bisher auf den Anfang des Kalenderjahres zusammendrängen, sondern sich allmählich mehr über das ganze Jahr vertheilen. Was die Entfernung der fortlaufenden Ziffern aus den Feldern betrifft, so hatten diese zu dem weitverbreiteten Mißverständniß Anlaß gegeben, als bedeuten sie die Kalenderwochen eines Kalenderjahres und als sei demgemäß immer nur das Feld zu bekleben, dessen Ziffer die Zahl der Beschäftigungswoche entspricht. Karten unständiger Arbeiter sind deshalb oft nur mit einzelnen Marken auf zerstreuten Feldern beklebt worden, und die Belästigung durch die bei diesem Irrthum erforderliche Berechnung, mit welcher Kalenderwoche des Jahres die Arbeitswoche zusammenfällt, hat Mißmuth hervorgerufen. Diesem Uebelstande ist nun dadurch abgeholfen worden, daß die Ziffern in den Feldern ganz fortgelassen werden sollen. Das Gesetz schreibt eine Bezeichnung der Felder nicht vor, verlangt vielmehr blos die Einklebung „in fortlaufender Reihe“. Da jedoch die Ziffern nunmehr wegfallen, so ist der Hinweis auf die Nothwendigkeit einer Beklebung „in fortlaufender Reihe“ nicht wie bisher auf der Außenseite, sondern auf dem oberen Rande der Innenseite, also unmittelbar über den Feldern angebracht und lautet hier: „Die Felder sind in fortlaufender Reihe, mit dem ersten Felde links beginnend, zu bekleben“. Bisher schrieb die eingedruckte Zifferfolge eine Beklebung der einzelnen Reihen von oben nach unten vor. Es soll vorgeschlagen worden sein, diese Uebung beizubehalten und in den vorstehenden Hinweis die Worte „von oben nach unten“ einzufügen. Da indeß der Beschluß des Bundesraths diesen Vorschlag hat fallen lassen, so ist es offenbar in das Belieben gestellt, die Felderreihen von oben nach unten oder von links nach rechts zu bekleben; nur muß selbstverständlich die einmal angefangene Reihenfolge bis zu Ende innegehalten werden.

— (Bauernregeln für den Monat August (Erntemond). Nordwinde im August bringen beständiges Wetter. — Wenn es im August ohne Regen abgeht, das Pferd mager vor der Krippe steht. — Nach Laurenzitag (10.) sollen die Wetter aufhören und das Holz nicht mehr wachsen. — Hitze am Dominikus (4.) ein strenger Winter folgen muß. — Wenn es an Oswald (5.) regnet, wird das Getreide theuer, und wenn alle Berge voll Mehl wären. — Bartholomäs (24.) spart Butter und Käs', Linnenhosen und Strohhüte. — Ist es im August zu Anfang heiß, so bleibt der Winter lange weiß. — Sind Lorenz (10.) und Berthel (24.) schön, so ist ein guter Herbst vorauszusehn. — Weht im August der Wind aus Nord, jagt er das schlechte Wetter fort. — Mehlthau im August ist ungesund: Wisch ab das Obst, steckst Du es in den Mund. — Wenn großblumig die Disteln blicken, will Gott guten Herbst uns schicken. — Wenns im August stark thauen thut, so bleibt das Wetter meistens gut. — St. Laurentii Sonnenschein bringt ein gutes Jahr mit Wein. — War der Sommer naß und kalt, bringt schönes Wetter St. Sebald (19.). — Gewitter um Bartholomä bringen Hagel und Schnee. — Nach Laurenzi wächst das Holz nie. — Wie sich Bartholomäus hält, so ist der ganze Herbst bestellt. — Die Gewitter nach Bartholomäus werden meistens heftig. — Thau im August ist der Bauern Lust. — Was der August nicht kocht, das läßt der September ungebraten. — Wenn der Dungwagen im Februar stäubt, dann sickert der Erntewagen im August. — Wenn es am Sebaldustag regnet, so giebt es theure Zeit, wenn auch die vollen Fuder schon vor der Thür stehen. — Wie viel im Märzenthau vom Himmel steigt, so viel Reif sich nach Ostern zeigt, so viel Nebel im Augustmond kommen, was Du merken magst zu Nutz und Frommen. — Stellen sich im Anfang Gewitter ein, wirds bis zum Ende so beschaffen sein. — Laurentius heiter und gut, einen schönen Herbst verheißen thut. — Liegt nach Sonnenuntergang über Flüssen, Bächen und Wiesen ein dichter Nebel, so ist anhaltend schönes Wetter zu erwarten. — Gewitter nach Bartholomäus bringen Schaden und keinen Genuß. — Je weniger Regen, je mehr Wein. — Mariä Himmelfahrt (15.) Sonnenschein bringt nicht vielen guten Wein. — Ziehen die Wolken aus Südwest, so folgt auf Abendroth Regen, ziehen sie aus Nordost, so folgt schönes Wetter.

— (Ufereisenbahn). Laut Jahresbericht der hiesigen Handelskammer betrug der Verkehr auf der Ufereisenbahn

im Jahre	1888	771 Waggon Eingang	—	172 Waggon Abgang.
„ „	1889	2417 „ „	—	574 „ „
„ „	1890	3030 „ „	—	1907 „ „
„ „	1891	3673 „ „	—	2857 „ „
„ „	1892	3234 „ „	—	2056 „ „

Wie diese Aufstellung nachweist, ist der Verkehr, abgesehen vom Berichtsjahre, in stetiger Zunahme begriffen. Der Rückgang im Jahre 1892 gegen das Jahr 1891 ist eine Folge der durch das Auftreten der Cholera bedingten Grenzsperre und der durch die Mißernte in Südrußland erfolgten russischen Ausfuhrverbote.

— (Sommertheater). Heute Abend gelangt die beliebte Operette „Don Cesar“ von Rudolf Dellinger zur Aufführung. — Morgen geht als Benefiz für die ausgezeichnete Soubrette Frl. Paula Theves das hier noch unbekannte Volksschauspiel mit Gesang „Muttersegen“ in Szene. Die beliebte Benefiziantin, welche in der Rolle der „Chonchon“ auftritt, wird eine Arie und das reizende Lied: „Es lacht oft der Mund“ als Einlagen singen.

— (Zur Kanalisation). Gestern Abend wurde an der Ecke der Breitenstraße und altstädt. Markt die Arbeit bei Petroleum-Gaslicht gefördert. Die Straße wurde aufgebrochen, und durch Nachtarbeit das Pferdebahngeleise auf eine provisorische Brücke gelegt, so daß keine Unterbrechung im Betriebe der Bahn einzutreten brauchte. Bei den Wasserleitungsarbeiten auf der Culmer Vorstadt wurde ein Steinbeil in der Erde gefunden, und dem städtischen Bauamt eingeliefert.

— (Unglücksfälle). Am 29. v. M. verunglückte der Kuhhirt Michael Chojnacki in Wytrembowitz infolge eines Sturzes aus der Heubodenluke. Er zog sich eine schwere Verstauchung beider Füße zu. — Der Gutsgärtner Ludwig Cremin auf Domäne Papau stieß sich beim Stachelbeerpflücken mit dem rechten Auge dermaßen gegen einen Dorn des Strauches, daß eine Hornhautentzündung eintrat.

— (Pferde- und Viehmarkt). Auf dem heutigen großen Markt standen 180 Pferde, 5 fette Schweine, welche mit 38—40 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden, und 190 Ferkel, welche 18 bis 24 Mk. pro Paar erzielten, zum Verkauf.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Spazierstock an der öffentlichen Badeanstalt auf der Weichsel. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,08 Meter über Null. Das Wasser fällt noch; der Hochwassersignalball ist gezogen. Die Wassertemperatur beträgt heute 16½ Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Anna“ mit voller Ladung Heringen, Petroleum, Oel, Schmalz, Reis, Zucker, Möbel und leeren Wassertonnen des Aufsichtsbezirks Schillno, aus Danzig. Bis zur Brahe hatte der Dampfer drei beladene Kähne im Schlepptau. Abgefahren ist der Dampfer „Danzig“ mit einer Ladung Weizen, Roggen, Spiritus, Wein und Stückgütern nach Danzig.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Thorn den 2. August.

Eingegangen für J. Jeremias durch Solinski 4 Traften, 1669 Kiefern-Rundholz, 190 kieferne Mauerlatten, 7 Tannen-Rundholz, 73 Rundelsen, 9 Rundeschen; für M. Pelz durch Solnicki 1 Traft, 1096 Kiefern-Rundholz; für M. Lewin, B. Wilner, M. Polltak, S. Bernstein durch Elkend 6 Traften, für ersten 2 Kiefern-Rundholz, 1746 kieferne Balken und Mauerlatten, 3013 kieferne Sleeper, 18 494 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 3 Tannen-Rundholz, 1629 eichene einfache und doppelte Schwellen, 169 Rundelsen, 2 Rundeschen, für zweiten 15 Kiefern-Rundholz, 18 kieferne Mauerlatten, 582 kieferne Sleeper, 8469 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 2 eichene Plancons, 225 Eichen-Kantholz, 1789 eichene einfache und doppelte Schwellen, für dritten 6 Kiefern-Rundholz, 189 kieferne Mauerlatten, 235 kieferne Sleeper, 2735 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 31 eichene Plancons, 3 Eichen-Rundholz, 22 Eichen-Kantholz, 1848 eichene einfache und doppelte Schwellen, für vierten 533 kieferne Mauerlatten, 3 kieferne Sleeper, 10 kieferne einfache Schwellen; für Rewel, Rosenthal u. Co. durch Zuckermann 4 Traften, 1 Kiefern-Rundholz, 2134 Tannen-Rundholz; A. Rosenthal durch Jarost 1490 kieferne Mauerlatten, 1064 kieferne einfache Schwellen, 280 eichene Rundschwellen, 13 200 eichene einfache und doppelte Schwellen, 1560 Stäbe, 3000 Speichen.

* **Podgorz**, 3. August. (Polizeisergeantenstelle. Diebstähle). Der Polizeisergeant Lack tritt am 1. Oktober d. Js. in den Ruhestand. Seine Stelle dürfte demnächst zur Ausschreibung gelangen. — In der Nacht zum Mittwoch entwendeten Diebe von dem Hofe des Schlösser'schen Grundstückes Wäschestücke im Werthe von ca. 20 Mk., welche sich dort zur Bleiche befanden. — Am 13. v. Mts. wurde dem Schachtmeister Nowitzki ein Pelz, ein Unterrock und zwei Schürzen aus dem Wohnzimmer mittels Einbruchs durch das Fenster gestohlen. Die Ehefrau des Bestohlenen bemerkte kürzlich in Thorn ein Dienstmädchen, welches eine ihrer gestohlenen Schürzen trug. Man hofft durch diese Entdeckung dem Diebe auf die Spur zu kommen.

Mannigfaltiges.

(Sklavenbefreiung.) Wie dem „D. Col.-Blatt“ aus Dar-es-Salam berichtet wird, hat der Kreuzer „Schwalbe“ in Verbindung mit dem Gouvernementsdampfer „Max“ im Anfang Mai an der Rufigi-Mündung eine erfolgreiche Unternehmung zur Befreiung von Sklaven ausgeführt. Es gelang der Expedition, das zehn Meilen stromaufwärts gelegene Kikunja so vollständig zu überraschen, daß die dort festgehaltenen Sklaven ohne große Mühe befreit werden konnten.

(Ansiedelung am Kilimandscharo.) Ein Hotelbesitzer Liebel in Sansibar beabsichtigt, deutsche Ansiedler nach dem Kilimandscharo zu ziehen. Der Gouverneur von Ostafrika Freiherr von Schele hat zwar erklärt, daß er allen auf die wirthschaftliche Entwickelung des Schutzgebietes abzielenden Bestrebungen jede Fürsorge widmen werde, sofern die Unternehmungen mit genügenden Mitteln versehen sind und auf verständiger Grundlage beruhen, aber andererseits keinen Zweifel darunter gelassen, daß es zur Zeit noch verfrüht erscheine, mit dem Versuch eine Kolonisation bis zum Kilimandscharo vorzugehen.

(Zum Knabenmord in Xanten). Aus dem Ermittelungsverfahren, betreffend die Ermordung des Knaben Johann Hegemann in Xanten, dringt nur ab und zu ein schwacher Schimmer an die Oeffentlichkeit. Daß aber die weitere Nachforschung nach dem Thäter nicht aufgegeben ist, beweist eine noch kürzlich von der Klever Staatsanwaltschaft erlassene Bekanntmachung, worin die Vernehmung des Hausirers Franz Josef Walther aus Aachen als Zeuge in dieser Angelegenheit als dringend erforderlich bezeichnet und ersucht wird, nach dem Aufenthalt desselben zu forschen und im Ermittelungsfalle sofort Nachricht zu geben.

(Des Handwerksburschen Glück und Ende). Vor einem Jahre vereinigten sich einige Handwerksgesellen, die regelmäßig zur Auffrischung alter Wandererinnerungen in einer Berliner Herberge zusammentrafen, zum Ankauf eines Viertel-Loses der sächsischen Lotterie. Das Glück war ihnen hold und sie erzielten einen namhaften Gewinn. Auf den Schneidergesellen August F. entfiel ein Betrag von über tausend Mark. Alsbald nach der Auszahlung des Geldes schnürte er sein Bündel, um den längst gehegten Wunsch, nach alter Handwerksburschen Art die Welt zu durchwandern, auszuführen. Während er auf seinen früheren Wanderzügen über Deutschlands Grenzen nicht hinausgekommen war, wollte er jetzt vor allem Italien bereisen, das Land seiner Sehnsucht, mit dem er sich durch die Lektüre zahlreicher Reisebeschreibungen vertraut gemacht hatte. Vor einigen Wochen kehrte er nach Berlin zurück, krank und zum Skelett abgemagert. Wie er seinem früheren Meister erzählte, hatte er seinen in der Lotterie gewonnenen Schatz auf der „Walze“ garnicht angegriffen, er trug ihn stets bei sich, sorgfältig verwahrt in seinem „Berliner“. Auf der Heimreise wurde ihm das unscheinbare Reisegepäck, das die hohe Summe barg, in einer Tiroler Herberge gestohlen. Zu Fuß kam er nach Berlin zurück, elend und dem Tode nahe. Vor einigen Tagen ist er in der Schlafstelle, die er bezogen hatte, gestorben.

(Abgestürzt). Nach in Wien vorliegenden Nachrichten ist der Oberpfarrer und Schulinspektor Menzel aus Gefell (Reg.-Bez. Erfurt) vom Winnsbachkogel im Sulzthal abgestürzt und hat dabei den Tod gefunden.

(Dankbarkeit eines Hundes.) Vor einigen Tagen wurde in Rom auf merkwürdige Weise ein Kind aus dem Wasser gerettet. Ein zehnjähriges Mädchen ging nach der Arbeitsstelle seines Vaters, um ihm das Essen zu bringen. Ueber die Margheritabrücke kommend, kletterte es aus Spielerei auf das Geländer und versuchte darauf weiter zu gehen. Nach wenigen Schritten verlor es das Gleichgewicht und stürzte in den Tiber. Während die Menschen rathlos hin und her liefen und niemand sich zu einer rettenden That entschließen konnte, sprang ein starker Hund dem Kinde nach, faßte es am Kleide und zog es nach dem Ufer, wo es sich rasch wieder erholte. Diesen Hund hatte das Kind auf den Gängen zum Vater kennen gelernt und seine Zuneigung dadurch gewonnen, daß es dem schlecht gehaltenen Thiere jedesmal etwas zu fressen gab. Nun hatte der Hund seine Dankesschuld abgetragen.

(Die Cholera) macht in Frankreich neuerdings merkliche Fortschritte. Dafür darf konstatirt werden, daß die französischen Alarmnachrichten über Cholera in Italien tendenziös entstellt sind. Es treten hin und wieder vereinzelte Fälle auf, dank der Regierungsmaßnahmen jedoch kann von einer epidemischen Verbreitung der Krankheit in Italien keine Rede sein.

(Der große englische Bergarbeiterstreik) wird voraussichtlich nicht lange anhalten. Die Leiter des Bergarbeiterverbandes rechnen offenbar mit dieser Thatsache, denn der Generalsekretär des Verbandes hat eine Kundgebung veröffentlicht, welche besagt, daß, wenn der Verband jetzt nachgeben müßte, er den Kampf zu günstigerer Zeit und zwar noch vor Ablauf dieses Jahres noch energischer aufnehmen würde.

(Ueberschwemmungen und Erdrutsche). Aus Kalkutta kommt die Meldung, daß infolge heftiger Regengüsse mehrere Erdrutsche vorgekommen sind. Viele Eingeborene sind getödtet. Srinagar (Kashmir) ist überschwemmt. Das Wasser hat den höchsten bisher bekannten Stand erreicht. Der Schaden ist ungeheuer groß.

(Eine bankerotte britische Kolonie). Mit diesen Worten wird jetzt die Insel St. Helena beschrieben. Ihre Bevölkerung ist auf 4000 Personen gesunken und ihr Einkommen auf ungefähr 8000 Pfund Sterling — eine Summe, mit welcher die nöthigen Ausgaben nicht bestritten werden können.

Neueste Nachrichten.

London, 2. August. Eine „Herold“-Depesche meldet, daß das aus Danzig Montag früh in Gravesend angekommene Segelschiff „Violet“ in Quarantäne gehen mußte, da an Bord während der Reise vier choleraverdächtige Erkrankungen vorgekommen sind.

Telegramme.

Berlin, 3. August. Einer offiziösen Ankündigung zufolge sind zur Deckung der Kosten für die Militärvorlage sowie zur besseren Gestaltung der finanziellen Verhältnisse Preußens zum Reiche 200 Millionen neuer Reichssteuern erforderlich.

Kiel, 3. August. Ein großes Unglück ereignete sich gestern auf dem Panzerschiffe „Sachsen.“ Während einer Schießübung an Bord desselben platzte eine Granate, wodurch 9 Personen getödtet und 18 verwundet wurden.

Warschau, 3. August. Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Zawichost gestern abends 2,45 Meter, heute früh 2,80 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	3. Aug.	2. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	210—	210—50
Wechsel auf Warschau kurz	208—40	209—20
Preußische 3 % Konsols	85—70	86—
Preußische 3½ % Konsols	100—30	100—30
Preußische 4 % Konsols	107—30	107—30
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—	65—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—40	97—20
Diskonto Kommandit Antheile	175—40	175—
Oesterreichische Banknoten	163—65	163—90
Weizen gelber: Septb.-Okt.	163—	162—
Novbr.-Dezbr.	165—50	164—20
loko in Newyork	70—¾	67—¼
Roggen: loko	147—	146—
Sept.-Oktbr.	149—70	149—50
Oktober-Nov.	150—	149—70
Nov.-Dezbr.	150—50	149—70
Rüböl: August	47—20	47—10
Sept.-Oktbr.	47—20	47—10
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	35—70	35—70
70er August-Sept.	34—30	34—30
70er Septb.-Oktbr.	34—70	34—70

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 1. August. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 323 Rinder, 6473 Schweine, (darunter 158 Bakonier), 1544 Kälber, 2203 Hammel. — Rinder, fast nur geringe Waare, wurden glatt zu gehobenen Preisen ausverkauft. — Der Schweinemarkt verlief ziemlich glatt und wurde geräumt. 1. 54—56, 2. 53—54, 3. 51—52 Mk. per 100 Pfund mit 20 pCt. Tara; Bakonier 50—51 Mk. per 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara per Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1. 50—53, ausgesuchte Waare darüber, 2. 46—49, 3. 40—45 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Fast die Hälfte der Hammel wurde bei ruhigem Geschäft zu unveränderten Preisen abgesetzt. 1. 40—44, beste Lämmer bis 48; 2. 32—38 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 2. August. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß still. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 57,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 35,25 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn den 3. August 1893.

Wetter: prachtvoll.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen sehr kleines Geschäft, fast unverändert, 129/130 Pfd. hell 149 bis 150 M., 132/134 Pfd. hell 151/152 M.

Roggen unverändert, trockener neuer und alter, 122/125 Pfd. 131 bis 132 M.

Gerste Futterwaare 115/120 M.

Erbsen Futterwaare 128/131 M.

Hafer ohne Handel.

Freitag am 4. August.

Sonnenaufgang: 4 Uhr 26 Minuten.

Sonnenuntergang: 7 Uhr 44 Minuten.

Gestern früh 7½ Uhr entschlief nach langem schweren Leiden unser lieber Sohn

Albert

im Alter von 12 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend an

S. Packendorf u. Frau.

Thorn den 3. August 1893.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle des altst. Kirchhofes aus statt.

Krieger-Verein.

Zur **Beerdigung des verstorbenen Kameraden Simonsohn** tritt der Verein **Freitag den 4. d. M., Nachmittag 2½ Uhr** bei Nicolai an.

Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfes von 2000 Centner Steinkohlen für unser Krankenhaus in der Zeit vom 1. Oktober 1893 bis dahin 1894 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebote auf diese Lieferung sind versiegelt **bis zum 25. August d. J. mittags 12 Uhr** bei der Oberin des städt. Krankenhauses und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Steinkohlen" einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Stadtsekretariat II zur Einsicht aus. In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn den 2. August 1893.

Der Magistrat.

Dienstag den 15. August von 7 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags findet auf dem Gelände zwischen Stewken, Dziwak, Wudek einerseits und der alten Warschauer Zollstraße andererseits **gefechtsmäßiges Schießen mit scharfen Patronen** statt.

Vor dem Betreten des gefährdeten Geländes wird gewarnt.

Thorn den 2. August 1893.

Pomm. Pionier-Bataillon.

Ein Holzverkaufstermin

für die **Beläufe Drewenz, Strembäczno** und **Kämpe** wird am:

Montag den 14. August d. J. von vorm. 10 Uhr ab im Schreiber-schen Saale zu **Schönsee** abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen ungefähr: 849 rm Kloben, 203 rm Knüppel und 1750 rm Reisig verschiedener Holzarten.

Leszno b. Schönsee Westpr. den 1. August 1893.

Königliche Oberförsterei.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 4. d. M. vorm. 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

5 Wandbilder, 2 Paar Gardinen nebst Stangen, 1 Remontoiruhr, 1 anscheinend goldene Brosche mit Kette, 1 kleinen Tisch

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 3. August 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.



Bock-Auktion

in

Battlewo bei Kornatowo,

Stat. der Weichselstädtebahn,

über circa 50 Stück

1 Jahr 4 Monate alte

Rambouillet-Kammwoll-Böcke

am 24. August cr., mittags 1 Uhr.

Verzeichnisse am Auktionstage. Bei rechtzeitiger Anmeldung Wagen auf Bahnhof Kornatowo.

v. Boltenstern.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Die Geburt eines **kräftigen Jungen** zeigen hocherfreut an

Heinrich Schwartz und Frau Alma geb. Thomas.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich

Klavierunterricht

ertheile. Preis pro Stunde 50 Pf. bis 1 Mark. Anmeldungen nehme täglich entgegen von vormittags bis nachm. 6 Uhr.

Anna v. Manstein,

Seminaristin des Louisenstädtischen Konservatoriums in Berlin.

Mocker, Thornerstraße 35, I.

Für Zahnleidende.

Mein Atelier befindet sich

Breitestraße 21.

Alex Loewenson.

Bildereinrahmungen

sowie **sämmtliche Glaserarbeiten** fertigt **sauber und billigst** an

die Bau- und Kunstglaserei

E. Reichel, Bachestraße 2.

Tapeten

in größter Auswahl von 12 Pf. an.

J. Sellner,

Gerechtestr.,

Tapeten- und Farbengroßhandlung.

L. Zahn, Thorn

12 Schillerstr. 12

Maler-Atelier

für Salon- und Zimmerdekoration

empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf unter Zusicherung billigster Preise bei prompter Bedienung und sauberer, geschmackvoller Arbeit in jedem Genre.

Geburts-, Verlobungs-

und

Vermählungs-Anzeigen

werden in kürzester Frist angefertigt.

C. Dombrowski,

Buchdruckerei,

Thorn.

Glasbuchstaben

in allen Größen liefert billigst

L. Zahn, Schillerstr. 12.

Fahrräder!

Neue Rover von 160 M. an

empfiehlt

Paul Rudolphy,

Danzig, Langenmarkt Nr. 2.

Alleiniger Vertreter

für Westpreußen

der größten u. renommirtesten deutschen Fahrrad-Fabriken: Seidel & Naumann, Dresden, Dürkopp & Co., Bielefeld, Winklhofer & Jaenicke, Chemnitz.

Preislisten gratis und franco.

Geschäftsbücher

für Rechtskonsulenten, Gesindevermiether, Trödler 2c.

Tagebücher

für Hebeammen

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

Dampfziegelei Zlotterie

offerirt **frei Ufer Thorn**

Firstpfannen, Dachpfannen und Biberschwänze.

Bestellungen nimmt auch Herr Ufergeldpächter Wolff entgegen.

Manneschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Ein großer blühender Granatbaum

zu verkaufen. Katharinenstraße 6.



Pilsner Bier!

Dessen Urquell ist das 1842 gegründete

Bürgerliche Bräuhaus in Pilsen.

Brauereikomplex 520 000 □-Meter. Kellereiausdehnung 7½ Kilometer in 72 Abtheilungen. Produktion: 1800 Hektoliter täglich.

Von ärztlichen Autoritäten als gesundheitsfördernd bestens empfohlen!

Außer dem berühmten Quellwasser (auf eigenem Grundbesitz), welches an und für sich schon ein Labsal, benutzt die Brauerei nur allerfeinsten Saazer Hopfen und Gerste und verwendet weder Klär- noch Haltbarkeitsmittel, sodaß ihr Produkt als das reinste und somit bestbekömmlichste bezeichnet werden darf.

Dieses Bier wird wegen seiner Reinheit und hervorragenden Güte als gesundheitsfördernd empfohlen, **Brunnentrinkern** und **Diabetikern** als Labetrunk gestattet. Besuchern von **Karlsbad, Marienbad, Teplitz** 2c. dürfte dies bekannt sein.

Spezial-Ausschank:

J. Popiolkowski, Thorn.

NB. Empfehle separate Zimmer, vorzügliche Küche: Mittagstisch im Abonnement von 80 Pf. an, sowie meinen beliebten **reinen Moselwein.**

Bad Suderode am Harz.

Soolbad und bewährter klimatischer Kurort.

Station der Eisenbahn Quedlinburg-Suderode-Ballenstedt. Vorzügliche Lage in einem schönen, geschützten, von allen Seiten fast geschlossenen Thalkessel, unmittelbar am prachtvollsten Nadel- und Laubholzwalde. Mittelpunkt sämmtlicher Harzpartien. **Bewährte Soolquelle. Med. Bäder** aller Art. **Elektrizität** und **Massage** unter ärztlicher Leitung. Anwendung des gesammten **Kaltwasser-Heilverfahrens.** Seit Frühjahr 1893 **Gebirgs-Quellwasserleitung. Billige Preise. Apotheke am Orte. Bade-Aerzte: Dr. Weihl, Dr. Wallstab, Dr. Pelizaeus,** letzterer **Besitzer einer Kur- und Wasserheilanstalt.** Prospekt und nähere Auskunft durch die

Bade-Verwaltung.

Klavier-Unterricht

wünscht zu ertheilen

Elise Rosenfeldt

Schuhmacherstr. 20, III.

Kleiderstoffe
Bettbezüge
Bettinlette
Leinenwaaren
Flanelle
und fertige
Wäsche

kauft man am **billigsten** bei

J. Biesenthal,

Heiligegeiststr. 12.

Streng feste Preise.

Schräg über Hrn. Kaufmann Heinrich Netz, direkt an der Pferdebahnlinie.

Große Pferdeverlosung zu Baden-Baden.

Das Los nur **1 Mk.** 11 Lose für 10 Mark

Gewinne im Werthe von 180 000 Mark.

Haupttreffer **20 000 Mk.**

Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mark, 28 Lose für 25 Mk., Porto u. Liste 20 Pf. versendet **F. A. Schrader,** Haupt-Debit, **Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**

Sofort sucht einen tüchtigen

Leute-Aufseher

bei freier Station u. Tagelohn.

Roepke-Lulkau.

Ein tüchtiger Maschinist

findet sofort Stellung

Dampfziegelei Zlotterie b. Thorn.

Bautischler

finden dauernde Beschäftigung bei

Heinrich Tilk Nachf.

Thorn III.

---

1 oder 2 Schneidergesellen können sof. eintr. b. Libuszewski, Mellinst. 88 II.

Ordentlicher Laufbursche

kann sich melden.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Ein Dreirad

hat sehr **billig zu verkaufen.**

A. Wittmann, Schlossermeister.

Freitag auf dem Fischmarkt treffen ein:

Prima frische Schollen

beim Wisniewski

Einen Vorarbeiter mit 20 Arbeitern

suchen **Heinrich Tilk Nachf.**

Thorn III.

---

7 Stück besterhaltene eiserne

(Pfälzer Schacht-) Oefen

ca. 1,50 Meter hoch, sind **billigst** abzugeb. Näh. im Diakonissen-Krankenhause.

Ein Sopha zu **miethen gesucht.** Adressenabg. in d. Exped.

Das Grundstück

Bromberger Vorstadt, Gartenstraße Nr. 166 (neue Nummer 46), kommt Sonnabend den 5. d. Mts., vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Amtsgericht — Zimmer Nr. 4 — **zum Verkauf.**

Ein Ladenlokal

mit 2 Wohnzimmern, **mehrere Wohnungen** à 1, 2, 3 und 4 Zimmer billig zu vermiethen in **Mocker, Bergstraße 42** gegenüber der lutherischen Kirche. **Ennulat.**

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Stuben und Küche nebst Zubehör vom 1. Oktober 1893 zu verm. bei **Max Szczepanski.**

Ein gut möbl. Zimmer mit u. ohne Beköstigung zu verm. **Mellinstr. 88, II.**

Eine Mittelwohnung an ruhige Einwohner zu verm. Coppernikusstr. 24.

Große Remisen, Pferdeställe und kleine Wohn. zu verm. S. Blum, Culmerstr. 7.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. **Seglerstraße 13.**

---

1 Mittelwohnung zu verm. bei v. Kobielska.

---

3 frdl. Zimm., Küche und Zubeh. mit Veranda, auf Wunsch auch ein Stck. Gartenl. im Gartengrundst. Mocker, Rayonstraße 13, vom 1. Oktbr. ab zu verm.

Ein möbl. Vorder-Zimmer

zu vermiethen **Elisabethstr. 14 II Tr.**

---

2 freundliche Zimmer n. heller Küche u. Ausguß zu verm. **Strobandstraße 11.**

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. Gude, Gerechtestraße 9.

Zwei mittlere Wohnungen

bei F. Pohl, Gerstenstraße 14.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Mai 1893 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof nach

Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.

Personenzug (2—4 Kl.)	7.44	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.43	Vorm.
Gemischter Zug (2—4 Kl.)	2.10	Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	6.07	Abends

Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.

Schnellzug (1—3 Kl.)	6.57	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.53	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	2.01	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.08	Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	12.47	Nachts.

Hauptbahnhof nach

Argenau - Inowrazlaw - Posen.

Personenzug (1—4 Kl)	6.51	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.52	Mittags
Personenzug (1—4 Kl.)	3.31	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.	7.06	Abends
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.03	Abends

Ottlotschin-Alexandrowo.

Schnellzug (1—3 Kl.)	6.37	Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	11.54	Mittags
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	7.01	Abends

Bromberg-Schneidemühl-Berlin.

Personenzug (1—4 Kl.)	7.18	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.49	Mittags
Personenzug (1—4 Kl.)	5.43	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.08	Abends

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof von

Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.

Gemischter Zug (2—4 Kl.)	8.38	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	11.26	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.02	Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.03	Abends

Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.

Personenzug (1—4 Kl.)	6.19	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.32	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.23	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.26	Abends

Hauptbahnhof von

Posen - Inowrazlaw - Argenau.

Schnellzug (1—3 Kl.)	6.14	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.01	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	1.44	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	6.45	Abends
Personenzug (1—4 Kt.)	10.30	Abends

Alexandrowo - Ottlotschin.

Gemischter Zug (1—4 Kl.)	9.36	Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	2.53	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.23	Abends

Berlin - Schneidemühl - Bromberg.

Schnellzug (1—3 Kl.)	6.27	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.31	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.43	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.25	Nachm.

Handwerker-Liedertafel.

Heute, Freitag, den 4. huj.

Gesangübung.

Victoria - Theater.

Freitag den 4. August 1893

Benefiz für Fräulein **Theves:**

Muttersegen.

Schauspiel mit Gesang in 5 Akten.

Waldhäuschen.

Donnerstag den 3. August cr.:

Großes Militär-Concert

zum Besten des Unterstützungsfonds für deutsche Militär-Musiker

von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Schallinatus.**

Gewähltes Programm.

Anfang ½8 Uhr. — Entree 25 Pf.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert in der Halle statt.

Kriegerfechtanstalt.

Wiener Café in Mocker.

Zur Erinnerung an die Schlacht bei Wörth.

Sonntag den 6. August 1893:

Grosses Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11.

Riesen-Pracht-Feuerwerk

angefertigt und abgebrannt von dem Pyrotechniker Herrn Pietzsch.

Glücksrad.

Tombola.

Pfefferkuchen- u. Blumenverlosung.

Anfang 4 Uhr.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Eintritt à Person 25 Pf.

Kinder unter 10 Jahren frei.

Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn.

Wohlthätigkeitsverein Podgorz.

Das zweite

Sommerfest

findet

am 6. August

im Garten zu Schlüsselmühle

in hergebrachter Weise statt.

Anfang 4 Uhr. — Entree 25 Pf.

Kinder unter 10 Jahren frei.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Ein Laden, in welchem seit vielen Jahren ein flottgehendes Uhrengeschäft betrieben wird, nebst angrenzender **Wohnung** ist todeshalber vom 1. Oktober cr. zu vermiethen

Heiligegeiststraße 13.

Die von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzten

Laden-Räumlichkeiten

sind per 1. Oktober zu vermiethen.

Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Die 2. Etage Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Versetzungshalber

ist die **erste Etage,** nach dem Neustädt. Markt, zu vermiethen bei **J. Kurowski.**

Eine **Wohnung** von 3 Stuben mit Küche, Kammer, Holzstall, Keller, Garten und etwas Land, sowie eine Wohnung von 2 Stuben mit Küche, Kammer, Holzstall und etwas Land vom 1./10. zu verm. bei **A. Lüdtke, Gr.-Mocker, Maurerstr. Nr. 9,** unweit des Leibitscher Thores.

Ulanen- u. Gartenstraßen-Ecke

herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Eine mittlere Wohnung

Neustädtischer Markt- u. Gerechtestr.-Ecke vom 1. Oktober zu vermiethen bei **J. Kurowski.**

---

1 Hofwohnung

1 Tr. 2 Zimmer, Kabinet, helle Küche, zu verm. Elisabethstr. 14.

Eine goldene Damenuhr

mit Kettchen in der Breitestr. **gefunden** worden. Abzuholen in der Exp. d. Ztg.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.